

Veranstaltung

„(Mit) Demenz umgehen“ am 26.04.2018

Veranstaltungssaal AOK Mittlerer Oberrhein



Statistik der Veranstaltung

Insgesamt nahmen 58 Personen an der Veranstaltung „(Mit) Demenz umgehen“ am 26.04.2018 teil, davon waren 18 männlich und 40 weiblich. Vertreten wurden durch die Teilnehmenden somit 36 verschiedenen Institutionen/Kommunen.

Impulsvortrag

Dr. Brigitte Metz, Chefärztin am geriatrischen Zentrum Karlsruhe, Diakonissenkrankenhaus

In ihrem Vortrag erklärte Frau Dr. Metz, was man unter der Krankheit „Demenz“ versteht, welche Formen einer Demenz auftreten können und durch welche Symptome sich diese Krankheit charakterisiert. Verdeutlicht wurde hierbei vor allem der Unterschied zwischen der im Alter auftretenden „normalen“ Vergesslichkeit und der Demenz. Zudem ging sie auch auf den Umgang mit der Krankheit ein, sowohl im Bezug auf die Betroffenen selbst, als auch auf deren Angehörigen und betonte deren Enttabuisierung.

Workshop 1 „Netzwerkarbeit im Sinne einer fürsorglichen Gemeinschaft-Caremanagement und Demenz“

Referentin: Sabrina Menze, Landratsamt Karlsruhe, Pflegestützpunkte Landkreis Karlsruhe

Um ein wertschätzendes gesellschaftliches Umfeld zu fördern sollte unter anderem die Ausgrenzung von Menschen mit Demenz verhindert werden und die Solidarität, Verhaltenstoleranz und spontane Hilfe gestärkt werden. Eine tragende soziale Infrastruktur kann beispielsweise durch Nachbarschaftsarbeit, Ehrenamt und funktionierende Sozialbeziehungen hervorgerufen werden. Stärkung der Selbsthilfe, Aufklärung, Information und der Aufbau von Strukturen tragen zudem zu einem unterstützenden Caremanagement bei.

Workshop 2 „Daisi-Training- fit im Alter durch Musik und Bewegung“

Referentin: Sonja Oellermann, Musikpädagogin, Kulturbotschafterin der Technologieregion Karlsruhe

Praktischer Workshop mit Bewegungselementen zum Einsatz in der Gruppenarbeit mit älteren Menschen.

Workshop 3 „Demenzfreundliche Gemeinden-Erfahrungsaustausch und Blick in die Zukunft

**Referentinnen: Traudel Theune, Motogeragogin, Seniorenrat Pfinztal
Beate Platz, Gemeinde Walzbachtal**

Vorstellung der Aktivitäten in den beiden Kommunen seit 2012 bzw. 2018. Ziele
Beweggründe, Veranstaltungsformen. (s. Anhang)

Worldcafe

Unter dem Aspekt einer familienfreundlichen Kommune wurden mit Hilfe von drei Fragestellungen generationsübergreifende Lösungsansätze erarbeitet, wobei alle sechs Arbeitsgruppen die Möglichkeit hatten, jede Fragestellung zu diskutieren. Die Ergebnisse der Diskussionsrunden wurden anschließend von den Worldcafe-Paten präsentiert.

Fragestellung 1

In welchen Bereichen und in welcher Form können Kommunen dazu beitragen, einer dementiellen Entwicklung entgegenzuwirken?

Möglichkeiten um einer dementiellen Entwicklung entgegenzuwirken wären zum einen Seniorenbüros in allen Rathäusern einzurichten und das Thema Demenz in den Schulunterricht einzuführen, um schon die Kinder und Jugendlichen zu sensibilisieren. Hilfreich wäre zudem eine Vernetzung der Gemeinden und niederschwellige Angebote im Bereich Bewegung, Ernährung und Bildung anzubieten. Generationsübergreifende Infoveranstaltungen und Interaktionen können zudem die Grundlage dafür schaffen, dass Demenz in unserer Gesellschaft als selbstverständlicher angesehen wird, eine wertschätzende Kommunikation stattfinden kann und diese Krankheit kein Tabuthema mehr ist.

Fragestellung 2

Wie kann die Sensibilisierung und Enttabuisierung von Demenz vorangetrieben werden? Sind hierbei bestimmte Personengruppen priorisiert zu betrachten?

Die Sensibilisierung von Demenz könnte durch Medien wie Film und Fernsehen und durch Öffentlichkeitsarbeit wie zum Beispiel Familiengespräche erfolgen. Dabei sollte die Thematisierung von Demenz bereits im Kindesalter beginnen und auch die ganze Familie miteinbezogen werden. Indem Menschen mit Demenz nicht aus der Gesellschaft ausgeschlossen werden, also beispielsweise weiterhin in Vereinen Mitglied sein können und Interesse und Fürsorge an diesen Menschen gezeigt wird, kann die Enttabuisierung vorangetrieben werden. Wichtig ist zudem für jeden, die eigenen Ängste abzubauen und die Betroffenen sowie das Umfeld aufzuklären. Dabei gibt es mehrere Personengruppen, die priorisiert zu betrachten sind, vor allem die Kinder und Jugendlichen, Alleinstehende beziehungsweise Menschen mit einem geringen sozialen Umfeld und auch Nachbarn von Betroffenen.

Fragestellung 3

Was kann die Kommune dafür tun, bereits vorhandene Hilfsangebote, auch für pflegende Angehörige bestmöglich zu erfassen und zu kommunizieren?

Netzwerke sollten geschaffen werden, um die Angehörigen mit Hilfe von Informationsveranstaltungen über Angebote informieren zu können. Unterstützend sind auch die Öffentlichkeitsarbeit und ein Austausch der verschiedenen Generationen und somit der Angehörigen. Zudem können Pflegestützpunkte eine entscheidende Rolle bei der Kommunikation der Hilfsangebote spielen. Durch Information und Bildung für Kinder kann

schon im frühen Alter eine Sensibilisierung für die Krankheit Demenz und deren Betroffenen geschaffen werden und somit eine Erfassung der bereits vorhandenen Angebote stattfinden.

Links:

www.demenzfreundliche-kommunen.de

www.aktion-demenz.de

www.allianz-fuer-demenz.de

www.demenz-support.de

AOK Mittlerer Oberrhein, Dr. Petra Lücke im Juni 2018